Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 8. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 22. Februar 1908. 14. Jahrgang.

Inserate in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung" sind von bester Wirkung. Auflage 1500.

Wochen-Rundschau.

Aus dem preußischen Landtag. Einen sehr großen Raum nahm diesmal die Beratung des Kultusetats in Anspruch, bei dem über Schulwesen in ausführlicher Breite geredet wurde, sodaß am 6. Verhandlungstage der Präsident, um endlich fertig zu werden, einem Redner nach dem andern das Wort entzog. In den Verhandlungen ist uns besonders der Punkt, an dem über die Fortbildungsschulen gesprochen wurde, aufgefallen. Seit einigen Jahren hat man begonnen, Stichproben über das Wissen der Fortbildungsschüler zu veranstalten, die ein recht betrübendes Resultat ergeben haben. Auch über die letzte große Stichprobe von 16000 Arbeiten, die der Handelsminister eingefordert hat, konnte der Kultusminister nichts Günstiges berichten. Er hält das Ergebnis der Prüfung für nicht ausreichend für die Volksschule. Da ist es denn sehr erklärlich, wenn ein liberaler Abgeordneter zu dem Schlusse kommt: „Der Unterricht beruht auf veralteten und deshalb falschen Regulativen und Vorschriften. Es wird doch gefragt werden müssen, ob nach dreißig Jahren die Bestimmungen für den Unterrichtsbetrieb der Volksschule nicht einer Revision unterzogen werden müssen".

Das preußische Herrenhaus ist in seiner Mehrheit nicht mit der Enteignungsvorlage in Polonia einverstanden und es ergibt sich hieraus für die Regierung und besonders für den Reichskanzler eine unangenehme Situation. Kaum jemals hat sich das Herrenhaus durch eine Opposition bemerkbar gemacht und nun in dieser nationalen Sache, wo die Mehrheit des Abgeordnetenhauses entschieden auf der Seite der Regierung steht! Wir werden durch diesen Umstand vielleicht früher zu einem Kanzlerwechsel kommen, wie anzunehmen war. Auch der geduldigste Staatsdiener kommt, wenn alles schief geht, was er angestrebt hat, dahin, daß er den Kram hinwirft.

Dem Reichstag wird ein neues Beamten- und Offiziersbesoldungsgesetz zugehen; auch die Unteroffizierlöhnung soll aufgebessert werden. Das preußische Kriegsministerium fordert für diese Zwecke pro Jahr 11 Millionen Mark mehr. Der Leutnant fängt in Zukunft mit einem Jahresgehalt von 1500 ℳ an, steigend alle vier Jahre um 300 ℳ. Das Grundgehalt der Hauptleute soll 4000 ℳ betragen, steigend in 8 Jahren bis 5200 ℳ. Daneben gibt es noch recht viele, in diesem Gehalt nicht enthaltene Einnahmen. Es ist recht schön, wenn das deutsche Reich seine Beamten und Offiziere gut bezahlen will, doch sollte erst für Deckung des durch die Mehraufwendungen entstehenden Fehlbetrages gesorgt werden.

Koloniales. Dernburg hat sich in der Budgetkommission recht günstig über die Entwicklung unserer Kolonien und besonders des von ihm bereisten Deutschostafrika ausgesprochen. Die beste Kolonie ist Togo, welches keinen Reichszuschuß gebraucht und dabei noch Bahnen bauen kann. In Kamerun hat Einfuhr und Ausfuhr sehr bedeutend zugenommen. Von Deutschostafrika sagt Dernburg, die ungeheuren Schätze des Landes seien nur eben angekratzt. Die Zahl der auf deutschem Gebiet wohnenden Menschen wird auf 10 Millionen geschätzt. Von jedem schwarzen Einwohner soll jährlich eine Mark Hüttensteuer erhoben werden, doch, es gingen im letzten Jahre nur 1,8 Mill. ℳ ein. Bei den übrigen hat es sich jedenfalls um fruchtlose Pfändung gehandelt, da unsere schwarzen Landsleute mit einem Lendenschurz auszukommen pflegen. Das geht auch aus der Schilderung Dernburgs hervor, der sagt, die Bevölkerung sei noch nicht konsumfähig, das müsse ihr erst anerzogen werden. Der Staatssecretär empfiehlt eine den Schwarzen schützende Politik, damit er Vertrauen zu der deutschen Schutzherrschaft bekommt. Bei der Besprechung der Rechtspflege sagt Dernburg, daß es für den schwarzen Einwohner sehr schwer sei, gegen einen Weißen Recht zu finden. Im ganzen Schutzgebiet sind nur drei Bezirksämter, wo der Schwarze seine Anklage erheben kann, wozu er oft viele Tagereisen nötig hat. Dernburg ist für eine Beschränkung des Züchtigungsrechtes. Es scheinen schon viel Dummheiten gemacht zu werden, denn Dernburg befürchtet, wenn den Wünschen der weißen Farmer gemäß verfahren werde, dann trete im Norden unser gesamter eventuell verfügbarer Arbeiterstamm über die englische Grenze, wo günstigere Arbeitsbedingungen sind. An Lohn wird von den Pflanzern bis zu 60 Pfg. für den Arbeitstag bezahlt. Dernburg schildert die in's Land gekommenen Pflanzer nicht von der günstigsten Seite; er sagt, sie wollen schnell viel Geld verdienen und die Löhne niedrig halten. Das zu unterstützen mit polizeilichen Mitteln könne die Aufgabe des Reiches nicht sein. Die Verwaltung des Landes hat ihm schlecht gefallen; an der Küste werde zu viel regiert, im Innern zu wenig, dort komme es vor, daß unter einer Million Schwarzen nur ein Weißer sei. Er lobt die indischen Händler und sagt, mit den deutschen Händlern habe die Verwaltung im Landesinnern die größte Schwierigkeit gehabt. Der natürliche Reichtum des Schutzgebietes könne nicht durch Verordnungen erschlossen werden, sondern nur durch eine natürliche, in keiner Weise forcierte Entwicklung.

Beim Festessen des **Deutschen Landwirtschaftsrates** in Berlin hielt Staatssecretär v. Bethmann-Hollweg eine Rede über die Landwirtschaft, wie sie aus der Zeit der Not durch politische Maßnahmen und durch technischen Aufschwung sich gehoben habe. Er glaubt, daß die deutsche Landwirtschaft mit der Zeit das wachsende deutsche Volk ernähren könne. Die größte Schwierigkeit sei immer noch die Lösung der Arbeiterfrage.

In **Serbien** will der König eine Gehaltszulage haben, wogegen sich die Abgeordneten gewaltig sträuben. Der lieberale Parteiführer Riberatz schloß seine Rede mit den Worten: Wir müssen zum Könige sagen: „Herr unser Land ist arm und gibt Dir hinreichend. Seitdem Du regierst, hast Du an Deine Person keinen Erfolg geknüpft." — Nun, die Serben wollten doch den Peter haben!

Marokko. Die französischen Streitkräfte vor Casablanca sind auf's Neue von den Marokkanern sehr heftig angegriffen worden und zwar nur sechs Kilometer von der Stadt entfernt. Matrosen von französischen und spanischen Kriegsschiffen sind zum Schutze der Stadt gelandet worden. Es scheint doch, als ob die Widerstandsfähigkeit der Marokkaner im Kampfe mit Europäern unterschätzt worden sei.

In einem Gefecht mit dem Mdakerastamm mußte der Feind siebenmal mit dem Bajonett zurückgetrieben werden. Die Franzosen hatten 2 Offiziere und mehrere Mann tot, 3 Offiziere und 20 Mann verwundet.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Am Sonntag wurde unser lieber Mitbürger Herr Theodor Bender zu Grabe getragen. Der Verstorbene besaß die Sympatie der Einwohner in besonderem Maße, was in der Beteiligung bei der Beerdigung treffenden Ausdruck fand.

— Die am Montag stattgefundene Gemeinderatswahl hatte folgendes Ergebnis: In der 3. Klasse fielen Stimmen auf Emil Henrichs II 53, Heinrich Henrichs 10, Fr. Henrichs 1, Fr. Lautz, 1; in der 2. Klasse Fritz Spies 22, H. Braun 14, Theodor Weth 4; in der 1. Klasse Herm. Gontermann 5.

— Die Jahreshauptversammlung des Neunkirchener Kriegervereins war von 50 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Jahre von 153 auf 180 Mitglieder angewachsen ist. Gestorben sind 8 Mitglieder, darunter 5 Kriegsveteranen. An Sterbegeld und Unterstützungen wurden 1000 ℳ ausgegeben. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Neuwahlen erfolgten durch Stimmzettel. Herr Albert Petri wurde mit allen gegen eine Stimme zum Vorsitzenden wiedergewählt. Wieder- bezw. neugewählt wurden folgende Mitglieder: Walter Ruben, stellv. Vorsitzender, Richard Schol, Schriftführer, Ernst Späth, stellv. Schriftführer, Karl Schütz, Kassierer, Friedr. Wagner, Reinhard Reiffenrath, Robert Schepp und Ferdinand Greis, Beisitzer, Ferd. Neußer, Hauptmann, Robert Schepp, stellv. Hauptmann, Albrecht Kraa, Oberleutnant, Oswald Brecher, Leutnant, August Becker, Fahnenträger, Eduard Theis, Vereinsbote. Das Vereinslokal wurde wiedergewählt. Das zinsbar angelegte Vermögen beträgt 4100 ℳ.

— Der seitherige Bahnverwalter der Freien Grunder Eisenbahn, Herr Michel, ist von der Direction seines Dienstes enthoben und ihm unter Auszahlung des Gehaltes die Stellung zum 1. April gekündigt worden. Wir erfahren hierzu, Grund der Entlastung sind Meinungsverschiedenheiten zwischen der Direction und Herrn Michel gewesen.

Betend sollst du zu dem Höchsten flehen
Für die, die dir fluchen und dich schmähen.
Sollst mit Wohltun zu vergelten trachten
Denen, die dich kränken und verachten.
Und die feindlich dir mit Haß begegnen,
Sollst du um der Liebe willen segnen!
Friedrich Emil König.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman von **C. M. Braeme** von **E. Felsing.**

25) (Nachdruck verboten.)

Für sie gab es keine Hoffnung, keine Sicherheit mehr.

„Ich bin recht besorgt Deinetwegen, Alice," sagte Lord Arden. „Ich kann mir nicht erklären, was dich so elend macht. Du kommst mir vor wie jemand, auf dem irgend eine schwere Sorge lastet, irgend ein geheimer Kummer, der das Herz bedrückt, und das kann doch bei dir nicht der Fall sein."

„Nein," erwiderte sie mit einem leisen Lachen, so gezwungen, daß es fast wie ein Stöhnen klang, „das ist bei mir nicht der Fall."

Mit unaussprechlicher Zärtlichkeit schaute der Graf auf sein Weib.

„Alice," sprach er, „wenn Du irgend einen Kummer hättest, so würdest Du zu mir davon sprechen, ihn mir anvertrauen, und ich würde ihn dann bald verscheuchen!"

O, gütiger Gott! Wenn sie das tun — wenn sie sich ihm an die Brust werfen und ihm alles gestehen könnte, — er konnte sie retten, seine starken Arme konnten sie beschützen und gegen die ganze Welt verteidigen. Aber wenn er ihr Geheimnis erführe, würde er sich von ihr abwenden und nie wieder in ihr Gesicht blicken.

Schaudernd, aber doch krampfhaft bemüht, sich ihre Erregung nicht merken zu lassen, zog sie sein schönes, stolzes Haupt zu sich nieder und küßte es leidenschaftlich. Sie konnte kein Wort herausbringen, das Herz war ihr zu voll.

Noch am selben Abend langte wieder ein Brief wie der erste in Arden-House an. Mit raschem Blick hatte sie ihn entdeckt und nahm ihn von dem silbernen Teller, auf dem die anderen Briefschaften lagen.

„Ich muß ihn um jeden Preis an mich nehmen," dachte sie bei sich. „Wer bürgt mir dafür, daß Leo ihn nicht bemerkt? Alles — alles wäre damit verloren!"

Sie ließ den Brief in ihre Kleidertasche gleiten; sie wollte ihn erst öffnen, wenn sie allein war.

Und als sie sich dann in ihrem Zimmer allein befand, mit dem Kummer und der tiefen Verzweiflung in ihrem Herzen, zog sie den Brief aus ihrer Tasche hervor und erbrach ihn bangen Herzens. Er war nur kurz und enthielt folgenden Wortlaut:

„Sie haben mir meinen Brief nicht beantwortet, Gräfin Arden. Vielleicht hegten Sie den Glauben, daß Sie mich zum Schweigen bringen könnten, wenn Sie mich mit stillschweigender Verachtung behandelten. Nein, Frau Gräfin, das gelingt Ihnen nicht. Ich will meinen Preis des Geheimnisses haben. Wenn Sie ihn mir nicht zahlen, so werde ich ihn von ihrem Gatten fordern. Verweigert auch er ihn mir, so werde ich mir dadurch ein Vermögen verschaffen, daß ich den Zeitungen einen Artikel zuschicke, durch welchen der Gesellschaft eine seltsame Aufklärung wird. Ich bin ein Mann von größter Entschlossenheit. Ich habe mir in den Kopf gesetzt, Sie nochmals zu sehen, und ich werde es ausführen. Was meinen Sie welche Sensation es erregen würde, wenn in den Zeitungen zu lesen wäre: „Eine schreckliche Entdeckung in den höchsten Kreisen!" Und das wird eintreten, wenn alle meine Verhandlungen mit Ihnen oder mit Ihrem Gatten scheitern sollten. Um das zu verhindern, gibt es nur ein Mittel: Sie müssen mir eine Zusammenkunft bewilligen! Ich werde Sie morgen nachmittag um drei Uhr am Gloucester Tor im Regent-Park erwarten. Sollten Sie sich jedoch nicht einfinden, so richte ich mein nächstes Schreiben an den Grafen von Arden.

Adam Ramsey."

„Wenn sie nicht hinging, so schrieb er an ihren Gatten! Schaudernd wiederholte Alice sich das, während der Brief in ihren Händen zitterte. Nein, sie mußte hingehen! Sie müßte zur Stelle sein! Mit schauderndem Angstgefühl machte sie sich diese Notwendigkeit klar. Sie mußte mit ihm zusammentreffen, — mit diesem Menschen der zu allem entschlossen schien und der auch nicht davor zurückscheuen würde, ihr neues, glückliches Leben zu zerstören.

Aber wie sollte sie das anfangen? Wie konnte sie aus dem Hause gehen, ohne ihrem Gatten davon Mitteilung zu machen, und ohne Wissen ihrer Diener? Nichts dünkte ihr schwieriger, als gerade dieses Vorhaben. Sie mußte einen Ausweg ersinnen. Die einzige Möglichkeit war, sich heimlich, ohne ihrem Gatten etwas davon zu sagen, aus dem Hause fortzustehlen, eine Droschke zu nehmen, und sich nach dem Regent-Park fahren zu lassen, und dann auf demselben Weg zurückzukehren. Aber das Herz schlug ihr laut vor Furcht und Angst bei dem Gedanken an dieses Vorhaben. Ihre Furcht war so groß, daß sie selbst ihren quälenden Schmerz verscheuchte. Aber darin sollte ihr der Zufall zu Hilfe kommen.

Am nächsten Morgen, dem Tage, an dem ihr unbekannter Feind sie im Regent-Park treffen wollte, sagte der Graf zu ihr:

„Alice, ich fürchte, ich werde heute nicht zum Luncheon zurück sein können."

Er ahnte wenig, welch eine große Erleichterung er ihr damit gewährte. Zum erstenmal freute sie sich über seine Abwesenheit. Gewährte dieselbe ihr doch die nötige Freiheit, zu tun, was sie wollte.

Sie überlegte rasch und dann handelte sie. Sie nahm ihr Luncheon eine Stunde früher ein als gewöhnlich, und dann machte sie sich auf den Weg. Zu Fuß; ihren eigenen Wagen wagte sie dazu nicht zu benutzen. Solange sie verheiratet war, hatte sie in der Stadt noch nie

Forts. in der Beilage.

— Bei der am Dienstag stattgefundenen Pferdemusterung wurden in Neunkirchen 25 Pferde vorgeführt, gegen 48 im vorigen Jahre.

— **Grand-Theater Cumberland.** Ein höchst interessanter Kunstgenuß steht uns bevor. Wie im Inseratenteil unserer heutigen Nr. ersichtlich, wird demnächst der weltbekannte Gedankenleser, Anti Spiritist und Hofzauberkünstler Mr. Cumberland in Herdorf, Neunkirchen, Burbach etc. Vorstellungen geben, auf die wir an dieser Stelle empfehlend hinweisen. Mr. Cumberland ist eine Persönlichkeit, die vor allen Dingen gegen den sogen. Spiritismus und gegen solche Personen Front macht, die unter der Flagge des mystischen, Unerklärlichen und Uebersinnlichen, Betrugsmanöver ausführen. Er wird uns in die Geheimnisse einweihen und zeigen, daß bei derartigen Vorführungen alles mit richtigen Dingen zugeht. In seiner Begleitung befindet sich die weltberühmte Traum- und Schlaf-Tänzerin Madeleine, über welche schon sämtliche Zeitungen berichteten. Madeleine ist ihres Willens beraubt und tanzt im Somnambulen-Zustand Wagner, Strauß, Beethoven 2c. unvermittelt je nach der Musik, ernste und lustige Weisen, sie kann Schmerz und Leid, Jubel und Qual ausdrücken und empfindet das Gefühl der Sehnsucht. Madeleine gab Extra-Vorstellungen in Köln vor 250, in Frankfurt vor 180, in Kassel vor 120, in Siegen vor 14 Aerzten. Es sei noch bemerkt, daß uns die günstigsten Berichte aus Zeitungen und Zeugnisse erster Autoritäten vorliegen, sodaß wir diesen höchst seltenen Kunstgenuß nur angelegentlichst empfehlen können.

* **Struthütten.** Herr Rentner Friedrich Still wurde am Mittwoch beerdigt. Der mit so regem Interesse die Entwicklung des gesamten wirtschaftlichen Lebens in seiner Heimat verfolgende alte Herr ist nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen verschieden. Kriegerverein und Feuerwehr schritten in stattlicher Anzahl dem Sarge vorauf. Die Vereine legten prächtige Kränze am Grabe nieder. Wir bemerkten auch Kränze der Gesellschaft Erholung in Struthütten und der Gesellschaft Glück auf in Neunkirchen.

* **Struthütten.** Der sehr rührige Turnverein will eine Turnhalle bauen und sammelt zu diesem Zweck Beiträge. Am Sonntag Nachmittag und am Sonntag Abend findet eine Teatervorstellung und daran anschließend Ball statt; der Ueberschuß soll dem Fonds für die Halle zufließen. Der Bestrebung des Vereins wünschen wir rege Unterstützung.

* **Herdorf.** Eine Teatervorstellung, ein Konzert reiht sich hier an das andere. Im Knappenverein wird „Wilhelm Tell" von dem kath. Jünglingsverein wiederholt aufgeführt. Am Sonntag Nachmittag gab der Lehrer-Musikverein im Brühl'schen Saale ein Wohltätigkeitskonzert. Am Montag trat die Zigeunerkapelle „Rakoczi" mit Erfolg dort auf. — Am kommenden Sonntag findet im gleichen Lokale ein Konzert zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins statt.

— Zu der am Sonntag Abend stattfindenden Veranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins im Saale des Gasthofs Brühl hat Herr Maler Brühl-Charlottenburg eine prächtige Bühnendekoration geschaffen, in deren Rahmen sich die ländliche Muse heimisch fühlen wird. — Der Gemeindeetat für das Jahr 1908 schließt in Einnahme und Ausgabe mit ℳ 121 500, zu deren Aufbringung 150 % Betriebssteuer und 200 % Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer erhoben werden.

— Ueber die am kommenden Donnerstag im Saale des Gasthofs Brühl auftretenden Leipziger Sänger haben wir bereits so viele gute Kritiken gelesen, daß wir eine besondere Empfehlung für unnötig halten. Der Umstand, daß in den Städten zur Zeit die Karnevalsfreuden das gesellschaftliche Leben beherrschen, bringt es mit sich, daß auch an kleineren Orten diese und andere Künstler von Ruf auftreten.

* **Burbach.** Die Generalversammlung des Landw. Lokalvereins am letzten Sonntag befaßte sich mit der Rechnungslage, nach der die Einnahme ℳ 3195.—, die Ausgabe ℳ. 3149.18 und der Jahresüberschuß ℳ. 45.82 beträgt. Landwirtschaftslehrer Flad empfahl in seinem Vortrage entschieden die Kalkdüngung für unsere Landwirtschaft.

□ **Würgendorf,** 18. Jan. Vergangene Woche fand eine Versammlung der Haubergbesitzer statt, in der u. A. auch über den Verkauf einer Haubergsparzelle beraten wurde. Es handelt sich um den zum Compl. Wiebelhausen gehörenden Weisenberg. Eine Notwendigkeit, diese Fläche zu verkaufen, liegt nicht vor; als Grund wird die Unrentabilität dieser vom Orte weit entfernt liegenden mit schlechten Abfuhrwegen versehenen Schläge geltend gemacht. Trotz des guten Eichenbestandes, mit der Beste den Würgendorf wohl noch hat, muß man allerdings zugeben, daß eine Bewirtschaftung in der altgewohnten Weise nicht besonders nutzbringend ist. Aus diesen Gründen scheint denn auch die Mehrzahl der Besitzer dem vom Haubergsvorstande anscheinend begünstigten Verkaufe zuzustimmen. Ob der Käufer eine Privatperson oder wie in diesem Falle, der Forstfiskus ist, ist uns nebensächlich, wir halten es einfach für einen großen Fehler, fortwährend Haubergsflächen zu verkaufen und sind der Ansicht, daß ein Gemeinwesen nur im äußersten Notfalle hiervon Gebrauch machen sollte. Würgendorf hat in den letzten Jahren annähernd 100 Morgen und diese zum großen Teile zu ungenügenden Preisen verkauft und jetzt will man wieder eine größere Fläche veräußern, wo soll dies hinführen? Diejenigen die nicht für den Verkauf sind, werden einfach überstimmt. Nach unserem Dafürhalten kann der Verkauf einer genossenschaftlichen Parzelle und deren Lostrennung aus dem Haubergverbande nur auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses sämtlicher Besitzer stattfinden. Der über 60 Morgen große Weisenberg, pro Morgen mit 180 ℳ. bewertet, würde allerdings eine nette Summe in die Hauberggkasse bringen und wir glauben gern, daß die Aussicht, in diese Summe mit seinen Genossen sich gleich heute zu teilen, manchen Besitzer zum Verkauf verleitet, ohne zu überlegen, wie sehr er seine Nachkommen schädigt. Wenn in der Versammlung den Leuten gesagt wurde, man müsse bedenken, welche Riesensumme der heut zu erzielende Kaufpreis mit Zins und Zinseszins in 50 Jahren ausmache, sich mindestens verdreifache, — aus den 180 ℳ. pro Morgen würde also in dieser Zeit 540 bis 600 ℳ geworden sein, — so stellen wir dem gegenüber, daß der Wert eines fünfzigjährigen guten Fichtenbestandes durchschnittlich doch mit 2500 ℳ und höher pro Morgen zu berechnen ist. Können denn die Würgendorfer, wenn der Weisenberg als Hauberg schlecht rentiert, nicht — wie auch ein Teil der Besitzer wünscht — dasselbe machen was der Forstfiskus beabsichtigt, die Fläche mit Fichten anpflanzen! Wenn für den Käufer, der doch den Grund und Boden erwerben und, wenn auch nur mit 1.— ℳ pro Rute, bezahlen muß, die Aufforstung noch rentiert, so muß für den Würgendorfer, der den Boden einmal hat — also nicht erst zu kaufen nötig hat — die Sache doch viel leichter zu machen sein. Wir sind fest überzeugt, daß die Aufsichtsbehörde den Würgendorfern, falls sie sich zur Aufforstung entschlössen, mit Rat und Tat zur Seite stehen und mit Beihülfen aus Staats- und Provinzialkassen nach Kräften unterstützen würde.

* **Holzhausen.** Aus kleinen Anfängen hat der hier im Jahre 1889 gegründete Spar- und Darlehnskassen-Verein im Laufe der Zeit eine schöne Entwicklung genommen, die sich durch eine vergleichende Uebersicht des Geschäftsberichtes kundgibt. Der Gesamtumsatz betrug im Jahre 1907 ℳ 1 373 183. Der Verein verfügt über Reserven in Höhe von ℳ. 16 348.—. Die eingezahlten Geschäftsanteile betragen ℳ 72 524.—, die Spareinlagen ℳ. 214 234.—. Der Reingewinn betrug im letzten Geschäftsjahre ℳ 5 270. Der Verein hat 291 Mitglieder, die Gesamthaftsumme beträgt ℳ 145 500.—. Der Verein hat seit 1896 einen Hilfs- oder Sterbefonds gebildet, der zur Zeit über ℳ 4997.— verfügt.

In **Eiserfeld** wurde am Sonntag auf dem Tanzboden dem Westerwälder Bergmann Mockenhaupt mit einem Bierglas ein Auge ausgeworfen.

Siegen. Der Kriegerverein hat den gesamten Ueberschuß aus den Werning'schen Festspielen zu Unterstützungen innerhalb des Vereins verwandt. Die Weihnachtskasse schloß ab in Einnahme und Ausgabe mit der hohen Summe von ℳ 24 471.92 und hatte einen Fehlbetrag von ℳ 1045.

Auf dem vom 18. bis 22. Juli in Frankfurt am Main stattfindenden deutschen Turnfest will der **Siegerland-Turngau** eine Musterriege stellen. Teilnehmer an der Turnfahrt haben sich bis jetzt 320 gemeldet. Als Kleidung ist bestimmt: schwarze Hose, graue Jacke, schwarzer Hut. Die Turner rechnen mit einem Extrazuge.

Im Kreise Altenkirchen finden in diesem Jahre Tierschauen statt in den Orten **Altenkirchen, Daaden** und **Gebhardshain.** Prämiirt wird vorwiegend Glahn-Lahnvieh und die Westerwälder Rasse.

In **Haiger** errichtet eine auswärtige Firma eine große Zigarrenfabrik. — Der erste Pfarrer Lic. Steubung soll einen Ruf als Dekan nach Braubach erhalten haben.

Vom Westerwald. Am Sonntag Nachmittag hielt ein Wagen vor einer Wirtschaft in Zinhain, während die Insassen noch „Einen nehmen" wollten. Aus dem Einen werden dann gewöhnlich mehrere. Dabei ist dem Pferd die Zeit lang geworden, es setzte sich in Bewegung und kam auf einen abschüssigen Weg. Das Pferd wurde scheu, der Wagen rannte gegen einen Baum, die Scheere brach ab und nun ging es in toller Jagd weiter, wobei die Scheere dem Tiere gegen die Fesseln schlug u. dieses zu immer größerer Eile trieb. Das wertvolle Pferd hat sich die Fesseln total zerschlagen. (Aus d. Westw. Ztg.)

— Für den Umfang des Oberwesterwaldkreises und einer Anzahl benachbarter Gemeinden des Dillkreises ist die Hundesperre verhängt worden, ferner über einen Teil des Kreises Westerburg.

Ueber den Westerwald kam vor einigen Tagen ein Luftballon mit so niedriger Fahrt, daß man die vier Insassen erkennen und sich mit ihnen unterhalten konnte. Eine wandernde Musikkapelle spielte den Luftschiffern einen Begrüßungsmarsch, doch ging das herabgeworfene Trinkgeld den Bläsern verloren. So ein Luftschiff bringt immer große Aufregung hervor, weil die Sache neu ist. In M. hatte sich ein Bauersmann des Mittags gerade etwas auf's Ohr gelegt, um von den diesjährigen Schweinepreisen zu träumen; als er so mit einem Auge durch die Scheiben blinzelt — er war gerade bei 80 ℳ pro 50 kg Schlachtgewicht angekommen — sieht er auf einmal den Ballon. „Fraa mei Kapp! Ein Ballon!" schreit er seine auf der Ofenbank strickende Alte an, die vor Schreck den in der Nähe stehenden Schmandtopf umwirft und der neben dem Ofen sitzenden Katze so fürchterlich auf den Schwanz tritt, daß diese das Auflecken vergißt.

Hachenburg, 13. Febr. Fruchtmarkt. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malter 450 Pfd. 43, 42 und 41 ℳ, Hafer per Zentner 9, 8.40 und 8 ℳ.

An der Bahnstrecke **Herborn-Westerburg** führen die Geschäftsleute Klage, daß sich die an die Bahn geknüpften Hoffnungen nicht erfüllt haben. Die Landleute eilen mit der Bahn den billigen Warenhäusern in den benachbarten Städten zu und kaufen dort ein, was sie früher am Heimatorte suchen mußten.

Auf dem Markt zu **Herborn** wurden bezahlt für Schlachtvieh, Ochsen I. Qual. ℳ 78—80, Kühe I. Qual. 70—75 ℳ. Aufgetrieben waren 356 Stück Rindvieh und 602 Schweine.

In **Düsseldorf** haben die Gastwirte, in deren Lokalen Spielautomaten aufgestellt sind, von der Polizei die Aufforderung erhalten, diese Automaten binnen einer Woche zu entfernen, sonst würden sie eine Anzeige wegen Duldung gewerblichen Glückspiels erhalten.

Düsseldorf. Das Kriegsgericht verurteilte den Musketier Pet. Brockers vom Infanterie-Regiment 53 in Kalk, der auf der Eisenbahnstrecke Metz-Köln am 7. Oktober während der vollen Fahrt ein Bierglas aus dem Abteil schleuderte, einen Stationsassistenten am Kopfe traf und noch sein gutes Zielen rühmte, wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis.

Soest. Der Schäfer Körner aus Rüthen, der in Düsseldorf 1000 Mark für verkaufte Schafe eingenommen hatte, ist auf dem Heimwege von dem Arbeiter Anton Disselmeier aus Senden erschossen worden. Der Mörder wurde nach heftiger Gegenwehr festgenommen.

Elberfeld. Der Hungerkünstler Sacco der während einer 47tägigen Hungerkur im Thaliatunnel nach dreißigtägigem Fasten abgefaßt wurde, wie er sich von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Bonbons, Konfekt usw. zustecken ließ, wurde vom Schöffengericht wegen Betrugs zu 500 ℳ Geldstrafe verurteilt. Der Wächter erhielt eine Geldstrafe von 30 ℳ. Der Staatsanwalt hatte gegen Sacco drei Monate Gefängnis beantragt.

Kochem. Ein hiesieger Dachdeckermeister stürzte in dem benachbarten Valwig von dem Dach eines Hauses ab und fiel in eine Anzahl mit der Spitze nach oben stehender Weinbergpfähle. Einer drang ihm bis in die Leber, ein zweiter durch das Gesicht ins Gehirn. Der Zustand des Mannes ist lebensgefährlich. Er ist Vater von fünf Kindern von denen das älteste erst die Schule besucht.

Die Lehrer und die Schulaufsicht. Der westfälische Provinzial-Lehrerverein wendet sich scharf gegen die Forderung des Rektorenvereins: „Disziplinargewalt über die Lehrer und 100 Prozent Gehaltserhöhung." Die Lehrer wollen, daß die Ortsschulaufsicht fortfalle; die Aufsicht soll der Kreisschulinspector haben und der Rektor soll nur Leiter des Systems sein, ohne Aufsichtsbefugnis. Am besten gefällt uns an der Sache die geforderte Gehaltserhöhung der Rektoren in Höhe von 100 %, weil es eine so hübsch runde Summe ist.

Osnabrück. In einer spielenden Kinderschar befand sich ein Mädchen mit einem Glasauge, das es beim Spielen herausnahm. Als der Knabe eines Gastwirts dies sah, glaubte auch er sein Auge aus dem Kopf nehmen zu können und machte sich mit aller Gewalt daran, das auszuführen. Hierbei wurde ein Auge derart verletzt, daß es die Sehkraft verlor. Später wurde auch das andere Auge in Mitleidenschaft gezogen und das Kind ist auf beiden Augen erblindet.

Industrielles.

Gewerkschaft Wilhelmshoffnung I zu Neunkirchen. Das Bergwerkseigentum und das zu demselben gehörende Grundstück an der Straße nach Struthütten, 3,29 ar groß, soll am 13. April Vormittags 9 Uhr beim Gericht in Siegen versteigert werden. Wie wir erfahren, handelt es sich nur um eine alte, geringfügige Schuld, die den Anlaß zu der Zwangsversteigerung gibt, die zu dem eventl. Wert der Grube in keinem Verhältnis steht. Die Gewerken werden daher gut tun, eine Einigung herbeizuführen, damit ihr Besitz nicht verschleudert wird. Wir haben in den letzten Jahren in mehreren Fällen gesehen, daß die alten stillstehenden Eisensteingruben mitunter einen bedeutenden Wert bekommen können.

Gewerkschaft Große Burg. Für das verstorbene Vorstandsmitglied Rob. Ruben wurde der Bergverwalter Wilhelm Weber in Siegen gewählt.

Grube Peterszeche bei Burbach. Die neue Anlage ist nunmehr in Betrieb. Die gänzliche Renovierung und teilweise Erneuerung der Aufbereitung, die elektrische Zentrale nebst Wasserhaltung hat einen Kostenaufwand von 130 000 ℳ erfordert. Das Ausbringen an Bleierz und Silber ist nach der Inbetriebsetzung der neuen Aufbereitung wesentlich größer wie seither. Die Verwaltung rechnet damit, daß sie mit der Hälfte der seither verbrauchten Kohlen auskommen wird. Der Grubenvorstand, der über die Hälfte der Kuxen besitzt, hat während der Bauzeit durch Energie und Umsicht Großes geleistet. Die Grube, die unter den alten Verhältnissen unrettbar verloren gewesen, ist jetzt wieder lebensfähig. Was das bedeutet, erhellt daraus, daß die Produktion in diesem Monat voraussichtlich 18 Doppelwaggon Bleierz betragen wird.

Die Gewerkenversammlung der Gewerkschaft **Concordia** vertagte den Beschluß über einen Ansitzvertrag mit Eisenzecher Zug. Es wurde eine Zubuße von ℳ. 400 000 beschlossen, zur Deckung von Bankschulden und zur Beschaffung von Betriebsmitteln. Die Gewerkschaft Eisenzecher Zug besitzt Dreiviertel von Concordia; die Minorität der Letzteren scheint keine Neigung zum Verkauf zu haben.

Die **Gewerkschaft Neue Hoffnung** zieht von der beschlossenen Zubuße von ℳ. 150 000 zunächst ℳ. 50 000 ein, mit denen der Vorstand auszukommen hofft.

Die **Gewerkschaft Wildberg** zieht am 20. Februar ℳ 50 000 Zubuße ein. Die Verhältnisse der Grube haben sich noch nicht gebessert.

Vermischtes.

Aus dem Taunus. Gegen die geplante Automobilrennbahn haben sich 31 Kurgemeinden zusammengetan, die sich degegen auflehnen wollen. Die Auto's haben am Rhein ganze Straßen, die von Kurgästen früher bevorzugt waren, entwertet. Wir können daher verstehen, wenn die Taunusbewohner sich nach Kräften wehren.

Mainz, 16. Febr. Gestern um die Mittagsstunde wurde das Schicksal des im Jahre 1845 erbauten und nach dem Feldzug von 1870/71 bedeutend vergrößerten Forts Elisabeth endgiltig besiegelt. In der Gegenwart einer größeren Anzahl von Beamten des Mainzer Festungsbauamtes und der Polizei wurde der stärkste Bau des ganzen Forts, das Geschoßmagazin, durch die Firma Wetter mittelst Astralit gesprengt. Im ganzen waren 20 Minen gelegt worden, von denen jede mit ca. 30 Patronen geladen war. Sämtliche Minen sollten mit einem Schlage durch eine neu eingetroffene elektrische Maschine zur Entladung gebracht werden, doch erwies sich letztere nicht stark genug, sodaß erst beim dritten Schuß das gewaltige, teilweise über 1 Meter dicke Mauerwerk und Beton umfassende Bollwerk in sich zusammenstürzte. Dank der besonderen Vorsichtsmaßnahmen der Firma Wetter verliefen bis jetzt alle Sprengungen ohne jeden ernstlichen Unfall.

Der Reichsanzeiger bringt eine vorläufige Uebersicht über die **Ergebnisse des Steinkohlenbergbaues in Preußen** im Jahre 1907 und einen Vergleich mit dem Jahre 1906. Im Jahre 1907 betrug die Zahl der betriebenen Werke 269 (gegen das Vorjahr —11), die Förderung 134 033 231 t (+4,48 Prozent), der Absatz 126 809 382 t (+4,23 Prozent) und die Zahl der Belegschaft 500 643 Mann (+33 418). Den weitaus größten Anteil hat unter den fünf Oberbergamtsbezirken das Dortmunder Oberbergamt. Hier wurden 165 Werke (—10) betrieben, und die Förderung betrug 80 182 647 Tonnen (+4,39 Prozent). Die Belegschaft ist um 24 370 Mann auf 303 089 Mann gestiegen. Damit hat die Belegschaft im Oberbergamtsbezirk Dortmund im Jahre 1907 das dritte Hunderttausend weit überschritten, besonders wenn man noch die wirtschaftlich zu diesem Gebiet zu zählende Zeche Rheinpreußen mit rund 9000 Mann Belegschaft dazu nimmt. Einen großen Fortschritt weist auch der Braunkohlenbergbau im Oberbergamtsbezirk Bonn auf; die Zahl der betriebenen Werke ist von 42 auf 45 gestiegen, die Förderung um 21,89 Prozent auf 11 622 625 Tonnen und die Zahl der Belegschaft um 2145 auf 9413 Mann. Die Entwicklung einer modernen Industriestadt und die damit verbundenen wirtschaftlichen Erscheinungen spiegeln sich wieder in einer Zusammenstellung der Hauptergebnisse der Rechnungsabschlüsse der Verwaltung der Stadt Essen in den 20 Jahren von 1887 bis 1906. Diese Zusammenstellung ist den Stadtverordneten zur Beratung des diesjährigen Etats vorgelegt worden. In dieser Zeit ist die Bevölkerungszahl von 67 700 auf 240 000 Seelen gestiegen; in demselben Zeitraum sind gewachsen die Summen der Gemeindesteuern von 736 000 auf 8 370 000 ℳ, die Ausgaben an Zinsen und Schuldentilgung von 262 000 auf 2 541 000 ℳ, die gesamte Ausgabe des Ordinariums von 1 209 000 auf 10 950 000 ℳ, die Aktivkapitalien von 2 811 000 auf 21 953 000 ℳ und die Schulden von 4 570 000 auf 41 554 000 ℳ. Während also die Bevölkerung noch nicht um das 4fache gestiegen ist, sind die Gemeindesteuern um mehr als das 10fache, die Ausgaben im Ordinarium und die Schulden um das 9fache gewachsen.

Die starken Schultern. In einer öffentlichen Versammlung in Karlsruhe hat der Generalmajor z. D. von Klöden laut „Frkf. Ztg." eine Erinnerung an den verstorbenen Großherzog Friedrich I. von Baden zum Besten gegeben. Es war im Jahre 1901 bei einem Manöver im Unterelsaß, als man ein paar mit Lumpen, die auf den Namen Kleider keinen Anspruch erheben konnten, erbärmlich behängte Kleider traf. Der Vater war Bahnwärter mit noch nicht 800 Mk. Einkommen. Als im Gespräch die stärkere steuerliche Belastung der oberen Schichten als Mittel gegen solche Notstände empfohlen wurde, meinte der Großherzog: „Ich würde keinen Anstand nehmen, wenn man, um solcher Armut zu steuern, auch mich mit meinem Einkommen zur Steuer heranzöge. Damit würden aber meine Kollegen wohl nicht einverstanden sein."

Briefkasten.

F. F. Consumvereine, die an Nichtmitglieder ihre Waren absetzen, sind Geschäfte wie alle anderen und werden ebenso besteuert wie ein ordentlicher Geschäftsmann. Selbstredend werden sie auch in der Steuerliste aufgeführt.

L. Sch. Canton-Ohio. Betrag empfangen; derselbe reicht bis 1. April 1910. Freundliche Grüße.

Todesanzeigen. Frau Friedrich Häbel, Steineroth, 27 J. — Flurschütze Herm. Hähner, Siegen, 64 J. — Frau Tillmann Schmidt, Emilie geb. Langenbach, Eisern, 56 J. — Karoline Stein geb. Bruch, Dreis-Tiefenbach, 43 J. — Frau Helene Krämer geb. Vollpracht, Hof Stöcken, 80 J. — Fuhrmann Wilhelm Frank, Eiserfeld, 58 J. — Hermann Ludwig Heimel, Siegen, 33 J. — Witwe Philipp Sauer, Margarete geb. Hoof, Seelbach, 62 J. — Frau Elisabeth Baier geb. Müller, Siegen, 70 J. — Schreiner Hermann Irle, Kredenbach, 49 J. — Maria Wagner, Siegen 17 J. — Frau Karl Hüttenhein, Emma geb. Hoffmann, Trupbach, 32 J. — Witwe Eva Dornhöfer geb. Kühn, Bürbach, 87 J. — Witwe Heinrich Weber, Anna Maria geb. Kloft, Niederschelderhütte, 73 J. — Leimfabrikant Otto Becker, Hof Stöcken, 38 J. — Fräulein Elise Althaus, Weidenau, 70 J. — Heinrich Seifert, Arfeld. — Bäcker Heinrich v. d. Heiden, Neunkirchen 58 J. —

Hierzu eine Beilage.

Jagd-Verpachtung.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird **Donnerstag, den 5. März 1908 vormittags 11 Uhr im Rathause zu Betzdorf** (Zimmer Nr. 4) die gesamte Jagdnutzung auf den Grundstücken (Feld und Wald) der Gemarkung **Dauersberg** öffentlich meistbietend auf einen neunjährigen Zeitraum, und zwar vom 1. April 1908 bis 31. März 1917, verpachten. Die Pachtbedingungen liegen 2 Wochen hindurch und zwar vom 18. Februar bis 3. März d. Js. im Rathause zu Betzdorf (Zimmer Nr. 1) öffentlich aus und werden im Termin verlesen werden.

Dauersberg, den 14. Februar 1908.

Der Jagdvorsteher:
Greb, Gemeindevorsteher.

Gastspiel-Anzeige.

Dienstag, den 25. Februar, abends 8¼ Uhr
im Saale **Deutscher Kaiser, Herdorf.**
Mittwoch, den 26. Februar, abends 8¼ Uhr
im Saale des Herrn **Ebener, Neunkirchen.**

In **Burbach** wird die Vorstellung durch Plakate und Zettel näher bekannt gemacht.

Grand-Theater

des weltbekannten **Gedankenlesers, Anti-Spiritisten** und **Hofzauberkünstlers**
Stuart Cumberland.



Neue unergründliche Experimente in nie gesehener Vollendung, sowie rücksichtslose Enthüllungen aus dem mysteriösen Gebiete des Spiritismus, u. a. Blumen-Medium Rothe, Tischrücken, Hellsehen, Gedankenlesen, und

moderne Zauberei

unter Mitwirkung der berühmten
Traum- und Schlaf-Tänzerin
Madeleine,
worüber schon sämtliche Zeitungen berichteten.

Bei den Gastspielen in **Siegen** im **Kaisergarten-Saal** waren 14 Aerzte anwesend, die mit kritischem Auge die Vorgänge beobachteten und mit **Madeleine** experimentirten und sind alle hiesigen Aerzte freundlichst eingeladen.

Reservirter Platz 1 ℳ, I. Platz 75 ₰, II. Platz 50 ₰, im Vorverkauf in obigen Restaurants 80, 60 u. 40 ₰
Schüler halbe Preise an der Abendkasse.

Zentralheizungs- u. Lüftungs-Anlagen

führt als Spezialität aus
Installationsgeschäft
Friedrich Hinderthür, Siegen.
Feinste Referenzen seit dem Jahre 1896 gerne zu Diensten.

Wein-Restaurant Hövel, Köln

23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.
Diners von 1 ℳ an. Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller Siegerländer.
Witwe Hövel.

Hausinstallationen

im Anschluss an das Elektrizitätswerk Siegerland unter Garantie für **fachgemässe** und **saubere Ausführung.**

Lieferung von **Beleuchtungskörpern** in allen Preislagen, Grösstes Musterlager am Platze.

Offerten und Projekte kostenlos.

Beim Kauf von Beleuchtungskörpern in Höhe von ℳ 20.— oder ℳ 25.— vergüte Fahrtunkosten III. Klasse.

Installationsgeschäft Friedr. Hinderthür, Siegen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Tapeten und Borden.
Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich nur die neuesten und feinsten Muster halte zu den billigsten Preisen.

Neunkirchen. **Carl Flick II.**

Ausführung von
Beleuchtungs- und Kraftanlagen
jeden Umfanges, im Anschluß an das Netz des Elektrizitätswerkes Siegerland, G. m. b. H. Siegen, übernimmt zu **billigsten Preisen** unter Verwendung der Fabrikate der Siemens Schuckertwerke, G. m. b. H. Berlin
Installationsgeschäft
Carl Ströhmann, Neunkirchen.
Ausarbeitung von Projekten kostenlos. Ausführung unter Garantie der Siemens-Schuckertwerke.



Verein für Geflügelzucht u. Tierschutz.

Generalversammlung

Sonntag, den 23. Februar, Nachm. 3 Uhr im Lokale des Gastwirts Herrn **Herm. Winter** zu **Burbach.**

Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Rechnungslegung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Besprechung betreffs Beitritt zum Kreisverbande.
5. Vereinsangelegenheiten.

Burbach, den 20. Februar 1908.
Der Vorstand.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Weintrauben
per Pfd. 60 Pfg.,
Aepfel
per Pfd. 15, 20 und 25 Pfg.,
Apfelsinen, Blutapfelsinen, frische Citronen u. Feigen,
sowie frische
Bückinge, Kieler Sprotten, Brathäringe u. Häringe in Gellé
empfiehlt
Albert Schmidt.



Zwei anständige junge Leute erhalten
Kost und Logis
bei **Metzger A. Flick, Zeppenfeld.**

Ein Schneidergeselle
gesucht. **Otto Sauer,** Altenseelbach.

Ein in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht von
Frau Wurmbach,
Eichen bei Burbach.

Bauverding.

Die zum Neubau eines vierklassigen Schulgebäudes in **Neunkirchen,** Kreis Siegen erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen in folgenden Losen an leistungsfähige Unternehmer verdungen werden.

Los I	Erd- und Maurerarbeiten	einschl. Material
„ II	Zimmerarbeiten	„ „
„ III	Betonarbeiten (Treppen)	„ „
„ IV	Dachdeckerarbeiten	„ „
„ V	Klempnerarbeiten	„ „
„ VI	Schreinerarbeiten	„ „
„ VII	Glaserarbeiten	„ „
„ VIII	Schlosserarbeiten und I-Eisen	„ „
„ IX	Anstreicherarbeiten	

Verdingsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen bei Herrn **Gemeindevorsteher Pütz** in **Neunkirchen** und dem **Architekten H. Giesler** in **Siegen** Obergraben 1/2 **während der Bureaustunden** zur Einsicht offen.

Die bei der Verdingung zu benutzenden Formulare sind nur bei dem Architekten H. Giesler gegen Erstattung der Umdruckkosten (1.50 ℳ bei Los I, 1.00 ℳ bei Los VI und 0.50 ℳ bei Los II, III, IV, V, VII, VIII und IX) erhältlich.

Der Verdingstermin ist auf **Samstag den 29. Febr. ds. Js. Nachmittags 4 Uhr** im Lokale des Herrn **H. Thielmann** in **Neunkirchen** anberaumt und sind die mit der Aufschrift „Angebot Schulbau Neunkirchen, Los . . . . " zu versehenden Angebote bis zum 29. Februar ds. Js. Nachm. 3 Uhr an den Herrn **Gemeindevorsteher Pütz** in Neunkirchen einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Siegen, den 8. Februar 1908.

H. Giesler, Architekt
Siegen, Obergraben 1/2.

Uhren! Gelegenheitskauf! Uhren!

Kaufte einen großen Posten
Regulateur-Uhren
und gebe dieselben solange der Vorrat reicht zu spottbilligen Preisen ab.
Rudolf Müllenschläder,
Uhrmacher
Herdorf.

Sammlung für den Krankenhausbau im Untergrund.

Beim Spar- und Creditverein hierselbst sind angelegt: ℳ 1082.40
Als Mitglieder zum Krankenhausverein haben sich ferner angemeldet: 47. Robert Weth, 48. Ernst Bieler Altenseelbach, 49. Richard Dittard, Oberroßbach (Westerwald), 50. Eugen Weyel, 51. Friedrich Müller, 52. Alb. Willwacher, Struthütten, 53. Theodor Schneider, 54. Adolf Schneider, Holzhausen, 55. Johann Heid, Oberdresselndorf, 56. Eduard Ewald Schneider, Herdorf, 57. Julius Diehl, Burbach, 58. Schmiedemeister Robert Krumm, Gilsbach. An Beiträgen gingen ferner ein von Edm. Schneider Herdorf 1 ℳ, H. Braun senior Neunkirchen 30 ℳ, zusammen 43 ℳ, zu obigen ℳ 1082.40 = ℳ 1125.40. Weitere Anmeldungen, sowie freiwillige Beiträge werden erbeten. **Die Expedition.**

Am **Samstag den 22. Febr.,** abends 8 Uhr wollen die Erben der verstorbenen Eheleute **Eduard Müller** von Wiederstein ihr

Wohnhaus u. Grundstücke

bei Herrn Gastwirt **A. Sauer** ds. zum Verkaufe aussetzen.

Suche alle
Arbeiten der Holzbranche,
Massenartikel u. dgl., für Fabriken oder große Geschäfte in meiner maschinell eingerichteten Werkstatt zu übernehmen.
Joseph Roß, Elspe i. W.

Ich beabsichtige mein
Fahrrad
zu verkaufen.
Wilh. Heumann, Struthütten.



Ein dreijähriger
Simenthaler-Fahrochse
13 Zentner Lebendgewicht, steht zu verkaufen bei
Robert Schnell,
Langenbach, Post Kirburg Westerwald.

Zum 1. April schöne große
Wohnung
zu vermieten.
Albert Flick
Zeppenfeld.

Mehrere
Schlosser
gesucht. **H. Fischer**
Wagenfabrik, Neunkirchen.

Ein Schreinergeselle
gesucht. Arnold Henrichs
Neunkirchen.

Ordentliches
Dienstmädchen
sofort gesucht. Lohn 18—20 Mark.
Hotel Rhein. Hof
P. Kreutzer.
Bendorf a. Rh.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Burbach
pro Januar 1908.

Geburten: Emma, T. d. Bergmanns Friedrich Wilhelm Schäfer in Wahlbach. Helmut, S. d. Fabrikarbeiters Hermann Bald in Würgendorf. Alice Hildegard, T. d. Fuhrunternehmers E. J. K. Chr. Heinrich Emde in Burbach. Artur Herwart S. d. Schuhmachermeisters Eduard Gelber in Lippe. Albert, S. d. Bergm. Wilhelm Heinr. Sohn in Zeppenfeld. Elly, T. d. Streckenarbeiters Karl Schmidt in Würgendorf. Alfred, S. d. Landwirts Wilhelm Demmer in Wiederstein. Kurt, S. d. Bergm. Ludwig Uhr in Lippe. Auguste Agnes, T. d. Bäckers Friedr. Quandel das. Thekla Marta, T. d, Bergm. Albert Stark in Gilsbach. Paul, S. d. Schmiedemeisters Arnold Grau in Zeppenfeld. Maria Johanna, T. d. Bergmanns Richard Weller das. Adolf S. d. Bahnwärters Heinrich Albert Quandel in Burbach. Anna Elisabeth, T. d. Bahnwärters Ludw. Wilh. Scholl das. Walter, S. d. Bergm. G. A. Konrad Garnjost in Zeppenfeld. Edmund, S. d. Bergm. Arnold Eisel das. Johanna Meta, T. d. Bergm. Friedr. Karl Diehl in Lippe.

Aufgebotene: Bahnarbeiter Wilhelm Vetter in Wahlbach und Wilhelmine Weber in Neunkirchen. Fabrikarbeiter K. P. Wilh. Potratz in Wülfrath und Pauline Anna Bieler in Zeppenfeld. Bergm. Paul Bieler und Pauline Diehl in Lippe. Schutzmann Eduard Theodor Böcher in Bohwinkel und Lina Zepter in Zeppenfeld. Schreiner Louis Hermann Zammert in Driedorf und Emma Kirchhöfer in Zeppenfeld. Stationsarbeiter Karl Heinrich Lautz in Wahlbach und Emilie Luckenbach in Burbach. Bergm. Wilhelm Hein in Hof Heistern und Hedwig Schmidt in Zeppenfeld. Kesselwärter Ernst Hengenroth in Niederschelden und Anna Mathilde Hebel in Lippe. Bergm. Friedr. Wilhelm Zahn und Wilhelmine Kober in Wahlbach.

Eheschließungen: Kaufmann Fr. Aug. Karl Goebel und Ida Weth in Burbach. Bergm. Wilhelm Krumm und Marie Magdalena Heß in Wahlbach. Bergm. Friedr. Wilh. Oerter in Wahlbach und Berta Spies in Hemschlar. Fabrikarbeiter K. P. W. Potratz in Wülfrath und Pauline Anna Bieler in Zeppenfeld. Bahnarbeiter Wilhelm Vetter in Wahlbach und Wilhelmine Weber in Neunkirchen.

Sterbefälle: Landwirt Engel Wilhelm Quandel in Burbach, 82 J. Landwirt Heinrich Sauer in Gilsbach, 65 J. Emil S. d. Bergmanns Richard Schneider in Wiederstein, 1¾ J. Ehefrau Amtmann Paul R. Fr. Fr. K. Beckhaus, Wilhelmine geb. Broeldieck in Burbach, 45 J. Ehefrau Bergmann August Hartmann, Anna geb. Diehl in Würgendorf, 24 J.

National Controll Cassen

konkurrenzlos in Preis u. Leistungen

Beweis



Hebel Casse mit Total-Addition, Check und Controllstreifen Beträge 1 Pf. bis M 99.99 registr. M **500**

Hebel Casse mit Kurbel, Total-Addition Beträge 1 Pf. bis M 9.99 registrierend M **210**

Hebel Casse mit Kurbel, Total-Addition Beträge 1 Pf. bis M 99.99 registrierend M **300**

Hebel Casse (siehe Abbildung) M **500**

Hebel Casse mit Kurbel, Total-Addition, Check und Controllstreifen Beträge 1 Pf. bis M. 99.99 registrierend 1 Hebel für 9 Buchstaben M **600**

Tasten Casse mit Kurbel, Total-Addition und Controllstreifen Beträge 1 Pf. bis M 9.99 registrierend M **350**

Tasten Casse mit Kurbel, Total-Addition, Check und Controllstreifen Beträge 1 Pf. bis M 9.99 u. ABC registr. M **650**

Tasten Casse (siehe Abbildung) M **1000**

Mehrzähler Casse mit Check und Controllstreifen, 1 Pf. bis M 99.99 u. ABC registrierend M **1450**



Tasten Casse mit Kurbel, Total-Addition, Check u. Controllstreifen, Beträge 1 Pf. bis M 99.99 u. ABC registrierend M **1000**

Ueber 40 000 addierende Cassen in ganz Deutschland im Gebrauch

Monatliche Teilzahlungen. Bei Barzahlung für Cassen von M 150.— aufwärts 5% Skonto

Verlangen Sie illustrierten Prospekt.

National Cash Register Co. m. b. H. **Berlin**

Musterlager:

Köln, Schildergasse 65.

Dampffärberei u. chem. Reinigungsanstalt

von

Joh. Thomas

(Inh.: **Heinrich Panthöfer**)

Betzdorf, Poststr. 4.

Reinigen und Färben aller Damen- und Herrengarderobe, als auch

Seide, Sammt, Plüsch, Gardinen, Stickereien etc.

unter Zusicherung sorgfältiger Ausführung u. schonendster Behandlung. Annahmestelle für Neunkirchen und Umgebung nach wie vor bei Herrn **Robert Thomas, Neunkirchen.**

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.

Pumpen für Bergwerke Kauf- und mietweise.

Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Westerwaldklub Neunkirchen.

Dienstag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr

Jahres-Hauptversammlung

im **Gasthof Thielmann.**

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage,
2. Vorstandswahl,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turnverein Struthütten.

Sonntag, den 23 Februar, Nachmittags 4 und Abends 7½ Uhr im Saale des Herrn **Albr. Fischbach**

Teater u. Ball.

Zutritt für jedermann.

Reinertrag zur Erbauung einer Turnhalle.

Herdorf, Hotel Brühl.

Donnerstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr

nur ein

Humoristischer Abend

Wilh. Eyles, altrenommirter **Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger.**

— 8 Herren. —

Direktion: Eyle-Schmidt.

Gesellschaft gegründet 1863.

Feinste und leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands.

Neuestes streng dezentes

Familien-Programm!!

Billete im **Vorverkauf:** Reservierter Platz 1 ℳ, Saalplatz 60 ₰ im Conzert-Lokale und beim Boten.

Kassenpreis: Reserviert **1.25** ℳ, Saal **75** ₰.

Anfang 8¼ Uhr.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Cölnerstr. 279.

Behandlung von Zahnkranken unter Berücksichtigung der neuesten zahntechnischen Erfahrungen. Plombiren, schmerzloses Zahnziehen, Anfertigung von Gebissen unter Garantie.

Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.

Schmerzloses Plombieren der Zähne nach einem von mir erfundenen neuen Verfahren.



Bitte probieren!

1/1 **Pfund 30 Pfg.**

1/2 „ **15** „

Blüten

weißen, jugendfrischen **Teint,** sowie reine, zarte, sammetweiche **Haut** erhält man durch

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife.

à St. 50 Pfg. in **Neunkirchen:** Emil Schneider, in **Herdorf:** W. Brühl.

Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle ich neben

Maggis Würze

in Fläschchen besonders auch

Maggi's Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller.

Heinr. Bellersheim.

Photographie-Rahmen zu haben bei **H. Braun.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, heute Morgen 1 Uhr nach längerem Leiden meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Bäcker

Heinrich v. d. Heiden

im 58. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Lina v. d. Heiden geb. Schöb.
Anna v. d. Heiden.
Fritz v. d. Heiden.

Neunkirchen, Wiederstein, Salchendorf u. Letmathe, 19. Februar 1908.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. Februar, Nachmittags 3½ Uhr statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, welcher uns betroffen, bitten wir auf diesem Wege unseren **Dank** aussprechen zu dürfen.

Familie Bender.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, teuren Vaters sagen wir von ganzem Herzen unseren

aufrichtigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

C. Still.

Struthütten, im Februar 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen Gattin, unserer guten Mutter und Großmutter sagen wir allen unseren

innigsten Dank.

Familie Leonhard Durth
Zeppenfeld.

Grundstücksverkauf.

Im Auftrage der **Gebrüder Giebeler aus Salchendorf** werde ich **Montag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr** anfangend in der Wirtschaft **Ohrendorf** in freiwillig öffentlicher Versteigerung nachstehende Grundstücke

Flur I	Nr.	320	Acker am Kramberg, links d. Wege	6,84	ar groß
„ I	„	23	„ Schmittbrache	3,28	„ „
„ I	„	1379/57	„ „	1,60	„ „
„ I	„	2381/57	„ „	0,03	„ „
„ I	„	85	Holzung Stellkaute	4,55	„ „
„ I	„	707	Garten Neunkirchergärten	0,38	„ „
„ I	„	708	„ „	0,41	„ „
„ I	„	709	„ „	0,41	„ „
„ I	„	45	Acker Schmittbrache	7,12	„ „
„ I	„	1726/129	„ hinterm Gähnenweg	8,11	„ „
Flur II	„	1408	„ vorm Heidenberg	2,34	„ „
„ II	„	102	Wiese Dautenwiese	1,25	„ „
„ II	„	108	„ „	3,08	„ „
„ II	„	109	„ „	2,94	„ „
„ II	„	129	„ „	2,37	„ „
„ II	„	272	„ Talstrütchen	4,35	„ „
„ II	„	2058/346	„ Dorfwiese Hofwiese	3,61	„ „
„ II	„	2507	„ „	3,62	„ „
„ II	„	2279/201	„ Schwimmpfuhl	6,03	„ „
„ II	„	280	„ „	4,35	„ „
„ II	„	570	„ Dorfwiese (Bruch)	6,18	„ „

und 11 Achtel Schuh Heidekornberg

zum Verkaufe aussetzen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Salchendorf. **Heinze,** beeid. Versteigerer.

Wegeverding.

In der **Separations-Sache von Holzhausen** Kreis Siegen soll am **Mittwoch, den 26. Februar 1908, Vormittags 11½ Uhr in der Gastwirtschaft von Reinhard Müller in Holzhausen** der Ausbau von 55 Wirtschaftswegen zum Gesamt-Kostenanschlage von 5040 Mark öffentlich verdungen werden. Die Wege liegen zwischen der Würgendorfer und Allendorfer Straße.

Zeichnungen und Bedingungen sind bei dem Gemeindevorsteher Betz in Holzhausen zur Einsicht der Unternehmer niedergelegt.

Vor dem Termine, beginnend um 9 Uhr, findet unter Führung des Sachlandmessers eine Besichtigung der zu verdingenden Wege statt.

Siegen, den 17. Februar 1908.

Königliche Spezialkommission I.

Eine größere Partie

Reste in Damen-Kleiderstoffen,

nur beste neue Ware, passend für ganze Kleider, Blousen u. Röcke, in **schwarz** und **farbig,** gebe zu äußerst billigen Restpreisen ab.

Leonh. Ermert.

Beilage zu Nr. 8 der Hellerthaler Zeitung.

Forts. aus dem Hauptblatt.

allein eine Wanderung unternommen, und es war ihr als sei dies der Anfang zu ihrem Sturze. In einiger Entfernung vom Hause winkte sie eine Droschke heran, und nicht lange darauf befand sie sich im Regent-Park. Sie lohnte den Kutscher ab und verließ die Droschke; sodann blickte sie sich klopfenden Herzens um.

Im Regent-Park herrschte der gewöhnliche Verkehr. Die Angehörigen ihres Geschlechts beachtete Alice kaum. Ihr Blick streifte nur die Herren, die entweder geschäftig vorbeieilten oder, auf einem Spaziergang begriffen, langsam dahinwandelten. Aber sie bemerkte unter allen kein Gesicht, das ihr bekannt erschienen wäre.

Und wieder fragte sie sich: Wer mochte der Schreiber der Drohbriefe sein? Wie sollte sie ihn erkennen? Und — was mochte er von ihr wollen?

Sie stellte sich eben noch die letzte Frage, welche ihr schier das Herz abdrücken wollte, als sie jäh zusammenzuckte vor einer Stimme, welche plötzlich hinter ihr ertönte und wie die Posaune des jüngsten Gerichts ihr Ohr traf.

Mit schottischem Anklang sprach die Stimme zu Alice, die, ohne sich umzuwenden, wie gebannt in ihrer Stellung verharrte:

„Frau Gräfin, ich will Ihnen keine Unannehmlichkeiten bereiten, Sie sollen nicht im Gespräch mit mir angetroffen werden. Gehen Sie hinter jene Baumgruppe geradeaus, wohin ich Ihnen folgen werde."

Sie konnte sich nicht auf die Stimme des Sprechers besinnen; sie erinnerte sich nicht, sie je gehört zu haben. Doch gehorchte sie der erhaltenen Weisung, ohne sich nur umzublicken, und befand sich bald darauf in einem dichten Laubgehölz, das sie jedem beobachtenden Auge entzog. Jetzt erst blickte sie zurück. Die Gestalt eines Mannes bewegte sich auf sie zu, aber sie erkannte ihn nicht; der Mann war ihr fremd; sie hatte ihn nie zuvor gesehen. Er war schäbig gekleidet; ein Gentleman konnte er wohl nie gewesen sein. Er hatte kleine, listig funkelnde Augen; seine Hände sahen wie berußt aus und waren wohl nie an Handschuhe gewöhnt gewesen.

Und dieser offenbar völlig heruntergekommene Mensch war der Schreiber jenes schrecklichen Briefes!

Alice schauderte es. Sie hatte es sich gar nicht überlegt, in welcher Weise sie ihm begegnen wollte, ob sie alles, was er zu ihr äußerte, einfach leugnen, ob sie ihm beistimmen, ob sie ihm trotzig gegenübertreten oder ob sie sein Schweigen erkaufen sollte. In ihrem Kopfe hatte sie sich keinerlei Plan zurechtgelegt, aber bei dem Anblick dieses Mannes, der sich ihr mit schleichenden Schritten näherte, stieg eine heiße Entrüstung in ihrem Herzen auf und wenn der Blick ihrer Augen tödlich gewesen wäre, so hätte er nicht länger unter den Lebenden geweilt, so geboten ihm dieselben, es nicht zu wagen, sich ihr zu nähern.

Er blieb vor ihr stehen, den Hut in der Hand, mit einem Lächeln auf dem Gesicht, für welches sie ihm mit einem Blick begegnete, der jeden andern Mann in die Flucht getrieben hätte.

„Frau Gräfin Arden," begann er, „kennen Sie mich?"

„Nein," erwiderte sie, „ich kenne Sie nicht!"

„Erinnern Sie sich wirklich nicht, mich je einmal gesehen oder meinen Namen gehört zu haben?" fragte er wieder.

„Nein, ich erinnere mich an nichts dergleichen, denn ich kenne Sie nicht!" antwortete sie abweisend.

Aber er ließ nicht ab, fortzufahren:

„Blicken Sie mich nur einmal an und sagen Sie mir dann, ob es Ihnen nicht doch möglich ist, sich auf mich zu besinnen!"

Ihre Augen streiften nur einen Augenblick ganz kühl sein Gesicht; sie sah mit wegwerfendem, verachtendem Blick zu ihm hin, als ob er ihr ebensowenig dünkte wie das grüne Gras, das zu ihren Füßen wuchs.

„Nein," sagte sie dann, „Sie sind mir völlig fremd!"

„Vielleicht, meine Gnädige," versetzte er, „doch werden Sie das nicht mehr sagen, wenn ich Ihnen erklärt haben werde, wer ich bin!"

Gräfin Arden wehrte mit einer energischen Bewegung ab, welche andeutete, daß alles, was er ihr sagen konnte, ihr völlig gleichgültig sei.

„Sie kennen mich nicht," sagte er, „und doch habe ich während der schrecklichsten Woche Ihres Lebens Ihnen zur Seite gestanden, so nahe, als es ging."

„Ich verstehe Sie nicht!" sagte sie mit ihrer alten imponierenden Würde.

Aber dieselbe verfehlte auf ihn ihre Wirkung.

„Gräfin Arden," sagte er, „sprechen wir ganz deutlich miteinander. „Es wird uns Zeit und Mühe ersparen, wenn ich Ihnen gleich erkläre, daß es wenig nützen wird, wollten Sie mir gegenüber die Tatsache leugnen, daß Sie Hester Blair sind!"

Alle Farbe wich bei Nennung dieses Namens aus ihrem Gesicht und ein Grinsen verzog das seine.

„Ich habe meine Antwort!" sagte er. „Wenn Sie nichts von Hester Blair wüßten, warum sollte denn dieser Name Sie erbleichen machen? Es ist wirklich das einfachste, wenn Sie die Wahrheit zugestehen! Beharren Sie bei Ihrem Leugnen, so kann ich Sie mit Beweisen niederdrücken und Zeugen beibringen, die Ihre Identität zu bestätigen vermögen."

Mit triumphierendem Blick sah er, wie sie abermals erbleichte und zu zittern begann. Und er beeilte sich hinzuzufügen:

„Wenn Sie klug und vernünftig sind, wenn Sie sich Ihren Rang bewahren und Ihre Stellung beibehalten wollen, so hören Sie wohl auf mich und lassen mit sich verhandeln!"

Schon die Tatsache, daß sie ihn anhörte, bewies ihm, wie vollständig sie sich in seiner Macht fühlte.

„Ich will glauben," fuhr er fort, „daß Ihre Unkenntnis, meine Person betreffend, nicht erheuchelt ist. Sie kennen mich nicht, während ich Sie unzähligemal erblickt und Ihnen, ohne daß Sie es wissen, treu gedient habe! Aber meines Herrn werden Sie sich erinnern! Es war Dudley Roß in Athole, der Ihre Verteidigung in Händen hatte!"

Sie würde alles geleugnet haben, hätte es in ihrer Macht gestanden. Voll heißer Entrüstung, voll unnennbarer Verachtung würde sie ihr Haupt erhoben haben, aber sie vermochte es nicht, so sehr sie auch danach rang, es zu können. Wieder ließen seine Worte sie erschreckt zusammenfahren.

„Dudley Roß," fuhr er fort, „der berühmteste Advokat Schottland's, war Ihr Verteidiger und ich, Adam Ramsay, war sein Gehilfe!"

„Sein Gehilfe?" wiederholte sie mit schwacher Stimme.

„Ja, gnädigste Gräfin, sein Gehilfe!" betonte er. „Ich begleitete ihn jeden Morgen in Ihre Zelle, solange Ihre Verteidigung vorbereitet wurde, und da — möge der Himmel mir verzeihen — blickte ich in Ihr schönes Gesicht, bis es mich wahnsinnig machte."

Mit der Miene einer beleidigten Königin streckte sie die Hand gegen den Sprechenden aus.

„Wenn ich Sie anhören soll," sagte sie mit kalter Geringschätzung, „so vermeiden Sie jede Beleidigung dieser Art!"

„Ich hatte nicht die Absicht, Sie zu beleidigen," sprach er langsam, „Sie sind sehr stolz und schön. Nichtsdestoweniger sprach ich die Wahrheit. Ich schaute und schaute immer wieder in Ihr schönes Gesicht, bis es mich toll machte."

Sie verbiß ihren Zorn und zwang sich, ruhig zu scheinen.

„Während der Gerichtsverhandlung im Saal zu Ardrossan," fuhr er fort, „stand ich in Ihrer nächsten Nähe. Und wenn auch alle Welt Sie für schuldig hielt, so könnte ich doch darauf schwören, daß Sie jenen, längst unter der Erde ruhenden Mann nicht vergiftet haben! Ich weiß wohl, daß ich für Sie weniger bin als der Sand zu Ihren Füßen; mir aber erschienen Sie als das wunderbarste, schönste Weib, das ich je geschaut hatte."

In diesem Augenblick vollkommenster Demütigung empfand sie einen tiefen, leidenschaftlichen Haß gegen ihre wundervolle Schönheit. welche die Aufmerksamkeit selbst dieses Menschen auf sie gelenkt hatte.

„Vergeben Sie mir," fügte er hinzu, „wenn ich bekenne, daß ich wahnsinnig in Sie verliebt war!"

„Und doch," unterbrach sie ihn, ohne zu bedenken, wie sehr diese Worte sie verrieten, wie sehr sie sich dadurch in seine Macht gab, „und doch wollen Sie mich unglücklich machen?"

„Gewiß nicht, da mißverstehen Sie mich gänzlich!" sagte er und seine Stimme bebte vor Erregung. „Ich bin ein herabgekommener Mensch und beanspruche nur den Preis meines Geheimnisses oder vielmehr des Ihrigen. Damals — als Sie vor Gericht standen — damals liebte ich Sie. Ich war so verblendet, so wahnsinnig infolge meiner tollen, aussichtslosen Leidenschaft, daß ich mir schwor, wenn Hester Blair wirklich hätte gehängt werden sollen, so wollte ich zu ihrem Galgen hinstürzen und für sie kämpfen, um, wenn es nicht anders sein sollte, mit ihr zu sterben. Mir wäre solch ein Tod ruhmvoll erschienen wie ein Heldentod. Wohl haben Sie während der Verhandlung Qualen ausgestanden, doch mehr als ich haben Sie gewiß nicht gelitten."

Sie ließ keine Bemerkung, keinen Einwurf fallen; sie äußerte kein Wort. Und er fuhr fort:

„Ich aß die ganze Zeit hindurch nichts, konnte keine Ruhe, keinen Schlaf finden; ich war wie irrsinnig. Und als der Urteilsspruch verlesen war, wäre ich am liebsten zu Ihnen geeilt, um vor Ihnen niederzustürzen und den Himmel zu preisen für den gnädigen Richterspruch. Wäre ich reich gewesen, so wäre ich zu Ihnen gekommen und hätte Ihnen alle meine Reichtümer zu Füßen gelegt. Ich aber durfte ja nicht sprechen. Allein das Herz drehte sich mir um, als mein Herr mir die Mitteilung machte, daß Sie unter dem Namen einer Musiklehrerin Annie Malcolm abgedampft wären. Und nicht lange darauf berichtete er mir, daß das Schiff, auf dem Sie abgefahren, mit allen Passagieren untergegangen sei. Als ich diese Kunde vernahm, fiel ich wie ein Stück Holz zu Boden. Ich erinnere mich nicht, was dann weiter mit mir geschah. Jedenfalls ging es danach ständig mit mir bergab. Ich bin nicht der erste, den die Liebe zu einem Weibe auf die abschüssige Bahn getrieben hat. Und ich will Ihnen die volle Wahrheit eingestehen, da es mir doch wenig nützen würde, sie zu verbergen; — ich ergab mich dem Trunke und werde mich wohl noch zu Tode trinken; aber all das geschah nur aus Liebe zu Ihnen, Hester Blair, die ich ertrunken und tot wähnte! Was ich wurde und bin, ich verdanke es nur meiner tollen, wahnwitzigen Liebe für Hester Blair!"

„Dafür kann ich nicht, auch kann ich es nicht ungeschehen machen," sagte sie mit gebrochener Stimme.

„Nein," versetzte er eifrig, „aber es stimmt Sie vielleicht milder gegen mich. Hätte ich in Ardrossan nicht Ihr Antlitz geschaut, so wäre ich heute noch der Gehilfe von Dudley Roß und ein geachteter Mann."

„Es ist nicht meine Schuld," sagte sie wieder.

Und auch er wiederholte:

„Das will ich damit ja auch nicht sagen, jedenfalls aber war es ein Unglückstag für mich, als ich Ihnen zum erstenmal begegnete. Ich hoffe, daß das Glück mir jetzt wieder hold ist. Ich ergab mich also dem Trunke," fuhr er in seinem Bericht fort, „und die Strafe blieb nicht aus. Dudley Roß hatte große Geduld mit mir, schließlich entließ er mich aber doch. Ich ging nach Glasgow, nach Aberdeen, es war immer dasselbe, ich trank und trank und trauerte um die tote Hester Blair. Und wenn ich ein Gesicht sah, das dem Ihrigen irgendwie glich, so konnte ich ihm meilenweit folgen und vergaß Hunger und Durst darüber, sobald ich nur in dieses Antlitz sah."

Er reckte plötzlich seine Gestalt, und eine gewisse Würde sprach aus seinem Gesicht.

„Jetzt weiß ich freilich," sagte er, „mehr als je zuvor, wie hoffnungslos diese meine Liebe war, warum Sie Ihre schöne weiße Hand nicht in die meine legen konnten. Zwar atmen wir dieselbe Luft, aber Nord und Südpol sind nicht weiter getrennt als wir beide. Ich bin nur ein Reptil, das zu Ihren Füßen kriecht."

„Ein Reptil," sagte Gräfin Arden mit ruhiger Würde, „das stechen und verletzen kann!"

„Nein," entgegnete er, „verstehen Sie mich wohl! Es ist von keinem Stich, von keinem Schmerz die Rede. Glauben Sie mir, ich hatte ja nie an die Möglichkeit gedacht, daß Sie vielleicht doch noch unter den Lebenden weilten, doch als ich dann in der New-Bond-Straße in Ihr Gesicht schaute, glaubte ich nicht länger an Ihren Tod!"

„Nehmen wir an," fiel Gräfin Arden ihm ins Wort, „daß all Ihre Behauptungen auf Wahrheit beruhten, — ich gestehe dies nicht ein, sondern setze nur den Fall — was dann weiter?"

Er setzte plötzlich eine verschmitzte Miene auf.

„Ei, dann, verehrteste Frau Gräfin, müssen wir versuchen, uns zu verständigen!" antwortete er.

„Was verstehen Sie unter einer solchen Verständigung? forschte sie. „Meinen Sie damit Geld?"

„Das ist gerade das, was ich damit sagen wollte," antwortete er, erschrak aber gleich vor der grenzenlosen Verachtung, die ihm aus ihren Augen entgegenblitzte. „Einst war es Liebe," sagte er leise, unsicher, „jetzt ist es Geld. Ich bin jetzt tief gesunken und gänzlich ruiniert."

Seine Worte ließen sich fassen.

„So wollen Sie also damit sagen," sprach sie langsam, „daß Sie, falls ich Ihnen soundsoviel Geld eigenhändige, mein Geheimnis bewahren wollen?"

„So ist es!" lautete seine Entgegnung.

„Aber wie kann ich wissen," fuhr sie wie zuvor fort, „ob Sie es nicht später noch einmal verraten? Welche Garantie habe ich dafür?"

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort!" antwortete er.

„Das genügt mir nicht", sprach sie. „Ich kann mir unmöglich vorstellen, daß Sie noch ein Fünkchen Ehre in der Brust haben; ja, ich glaube nicht einmal, daß Sie auch nur die geringste Ahnung davon haben, was das Wort Ehre bedeutet."

„Ob ich es weiß!" rief er leidenschaftlich. „Als damals die ganze Welt gegen Sie war, hätte ich für Sie in den Tod gehen, hätte ich für Sie sterben mögen."

„Aber doch nicht um der Ehre willen!" bemerkte sie. „Wenn Sie wirklich ein ehrenwerter Mann wären, hätten Sie sich, als Sie das Gesicht einer Frau erblickten, die die Welt tot glaubt, abgewandt und wären lieber gestorben, statt diese Frau mit Ihrer Kenntnis des Geheimnisses zu bedrängen!"

„Aber ich brauche doch Geld, Frau Gräfin!" fiel er ein. „Sie vergessen, daß ich arm, — bettelarm bin!"

„Wenn es sich denn lediglich um Geld handelt, so wollen wir das Wort Ehre ganz aus dem Spiele lassen," sagte Alice hochfahrend. „Ich frage Sie noch einmal; Falls ich wirklich auf Ihre Bedingungen einginge, welche Garantie habe ich dann, daß Sie mein Geheimnis auch bewahren werden?" F. f.